

Berner Fachhochschultag

22. Oktober 2009, 17.00 Uhr,

Zentrum Paul Klee, Auditorium, Monument im Fruchtländ 3, Bern

**Referat von Herrn Regierungsrat Bernhard Pulver,
Erziehungsdirektor des Kantons Bern**

„Die Zukunft der BFH:

Konsolidierung – Konzentration – Kontinuität“

Es gilt das gesprochene Wort

#485201

Sehr geehrte Damen und Herren

Konsolidierung, Konzentration und Kontinuität.

Drei zentrale Anliegen, die ich als Bildungspolitiker in den nächsten Jahren im Fachhochschulbereich vertreten werde.

Warum gerade diese drei Begriffe?

Der Aufbau der Berner Fachhochschule war in den letzten zehn Jahren geprägt von **Wandel, Umstrukturierungen und Wachstum**. Es waren für die BFH bewegte und oft auch unruhige Zeiten. Nun will ich mich dafür einsetzen, dass die BFH in Zukunft in ruhigeren Gewässern segeln kann.

Dazu ist sicher eine **Konsolidierung** in Lehre und Forschung notwendig.

In den vergangenen Jahren wurde sehr **viel Aufbauarbeit** geleistet.

Ich erinnere zum Beispiel

- an die Integration der Gesundheitsstudiengänge,
- an die Schaffung von ganz neuen Bachelor-Angeboten wie literarisches Schreiben oder Wirtschaftsinformatik,
- an die Kantonalisierung der beiden Fachbereiche Wirtschaft und Verwaltung sowie soziale Arbeit oder
- an den Aufbau der Master-Studiengänge.

Die meisten dieser Arbeiten sind nicht abgeschlossen, sondern werden laufend weiter entwickelt. Sie erfordern auch in Zukunft viel Aufmerksamkeit.

Das Erreichte stimmt mich sehr **optimistisch**. Die BFH ist heute im Schweizerischen Vergleich eine gut positionierte, mittelgrosse Fachhochschule, die durch ihr breites und attraktives Studienangebot überzeugt.

Der Kanton Bern braucht eine starke Fachhochschule.

Schliesslich wollen wir auf der einen Seite eine **umfassende und gute Bildung** für unsere Jugendlichen und auf der

anderen Seite soll die BFH den **Wirtschaftsstandort Bern** massgeblich stärken.

Für die **Zukunft** unseres Kantons, für seinen **wirtschaftlichen Erfolg**, für seine **Innovationskraft** und für seine **gesellschaftliche Entwicklung** ist die BFH eine wichtige Institution, bildet sie doch jährlich beinahe 5000 Studierende in ihren vielfältigen Studiengängen aus.

Ich freue mich, dass der Regierungsrat gestern einen weiteren Schritt zur Stärkung der BFH gemacht hat. Er stimmte der **Kantonalisierung der Schweizerischen Hochschule für Landwirtschaft** zu. Nun müssen noch der Konkordatsrat der SHL und anschliessend der Grosse Rat des Kantons Bern zustimmen, und dann kann das heute angegliederte Departement Landwirtschaft **auf den 1. Januar 2012 vollständig in die BFH integriert** werden. Ich bin davon überzeugt, dass die SHL hervorragend in die BFH hineinpasst, besteht doch heute schon eine enge und gute Zusammenarbeit zwischen den beiden Schulen. Der Kanton Bern erhält mit der SHL eines der bedeutendsten Schweizerischen **Ausbildungszentren für das Kader im Agrar-, Forst- und Lebensmitteltechnologiebereich**. Diese Integration ist also für den Kanton Bern sowohl hochschulpolitisch wie auch wirtschaftspolitisch ein sinnvoller und wichtiger Entscheid.

Wenn ich von Konsolidierung spreche, wird **die finanzielle Situation** des Kantons die zentrale **Herausforderung der kommenden Jahre** darstellen. In diesem Sinn war z.B. der Entscheid, die SHL zu kantonalisieren, kein einfacher. Die Regierung hat trotz grossem Spardruck eine Budgeterhöhung der BFH beschlossen und eine beträchtliche Investition von für einen schon lange geplanten Erweiterungsbau der SHL vorbehältlich der Zustimmung des Grossen Rates gutgeheissen. Sollte sich die Finanzlage des Kantons in den nächsten Jahren nicht wieder verbessern, wird **die BFH wohl nur noch kostenneutral wachsen können**. Damit meine ich, dass ein Ausbau nur mehr dann möglich sein wird, wenn sich an anderer Stelle innerhalb der BFH auch Einsparungen realisieren lassen.

Ich komme zum zweiten Stichwort meines Titels: **Zur Konzentration**.

Und auch hier kann ich auf einen **massgeblichen Entscheid des Regierungsrates** hinweisen:

Die Regierung hat sich eingehend mit der Standortsituation der BFH befasst und ist dabei zum Schluss gekommen, dass längerfristig eine **geografische Konzentration dringend notwendig** ist.

Betrachtet man die heutige räumliche Situation der BFH, so findet man **ihre Gebäude in den drei Agglomerationen Bern, Biel und Burgdorf an 24 Standorten**. Die vier kantonalen Departemente – ich erwähne sie kurz: Architektur, Holz und Bau, Kunst, Technik und Informatik sowie Wirtschaft/Verwaltung, Gesundheit und Soziale Arbeit – sie alle haben zwischen drei und 12 verschiedene Standorte. Diese Situation ist **historisch gewachsen** und entstand ursprünglich aus dem Zusammenschluss von 12 einzelnen Schulen im Jahr 1997. Seitdem ist die BFH **kontinuierlich weiter gewachsen** und hat verschiedene **Reorganisationsphasen** erlebt. Dieser organisatorische Auf- und Umbauprozess konnte aber nur teilweise auf die räumlichen Strukturen übertragen werden. Viele Gebäude weisen deshalb Räumlichkeiten auf, die den heutigen Anforderungen des Lehr- und Forschungsbetriebs einer Fachhochschule nicht entsprechen. Zudem leiden einzelne Fachbereiche an den verschiedenen Standorten unter Platzknappheit und brauchen dringend zusätzliche Räume.

Das Ziel des Regierungsrats ist nun, die BFH **längerfristig auf wenige Standorte zu konzentrieren**. Damit möchten wir mehrere Dinge im Vergleich zur heutigen Situation verbessern:

1. Die BFH braucht eine „**geografische Identität**“, das heisst, sie braucht ein **Gesicht nach aussen**.

Zum einen sollen sich interessierte Kooperationspartner aus Wirtschaft, Wissenschaft und Gesellschaft an einen **profilieren Ort** wenden können. Zum andern wird eine Konzentration verschiedener Fachbereiche den **Austausch und die Zusammenarbeit von Dozierenden und Studierenden** erheblich erleichtern und die Arbeits- und Studienbedingungen insgesamt deutlich verbessern. Wenige, zentrale Standorte können der BFH ein Arbeitsumfeld verschaffen, das identitätsstiftend wirkt.

2. Die **gute Erreichbarkeit** muss ein nachhaltiger Erfolgsfaktor der BFH werden.

Die Fachhochschulen in der Schweiz befinden sich in einem **Spannungsfeld zwischen Zusammenarbeit und Konkurrenz**. Einerseits werden einzelne Bildungsangebote koordiniert und in Zusammenarbeit mit andern Fachhochschulen und Universitäten angeboten, andererseits werden die Studierenden über die Kantongrenzen hinweg beworben. Die **Mobilitätsbereitschaft** von Studierenden und Dozierenden **ist heute gross**. **Zentrale, urbane Standorte in Bahnhofsnähe** sind deshalb für den Schulbetrieb und die Konkurrenzfähigkeit der BFH von grösster Bedeutung.

3. Ein **effizienter Lehr- und Forschungsbetrieb** braucht dringend konzentrierte Standorte.

Die **Raumressourcen** sind nach dem Personal der **zweitgrösste Kostenfaktor**. Zentrale Standorte und flexible Raumstrukturen verhindern teure Doppelspurigkeiten. Sie führen zu einer guten Auslastung und halten insgesamt die **Raum- und Infrastrukturkosten tief**. Zudem unterstützen sie die BFH-internen Bestrebungen zur **Straffung ihrer Organisation**.

Wenn wir uns vor Augen führen, dass **fast in allen Fachhochschulen grössere Neubauprojekte** in Planung und Realisierung sind, so vermag man den Wettbewerbsdruck zwischen diesen Schulen erahnen. Der Regierungsrat hat deshalb die Bau-, Verkehrs- und Energiedirektion zusammen mit der Erziehungsdirektion und der BFH beauftragt, **bis im Herbst 2010 verschiedene Standortvarianten zu prüfen**. Im Vordergrund stehen dabei eine Gesamtkonzentration oder einzelne Teilkonzentrationen mit möglichen Etappierungsschritten.

Kontinuität wünsche ich mir – und damit komme ich zum dritten Stichwort – **in der Zusammenarbeit zwischen der BFH**

und dem Kanton. Diese Zusammenarbeit habe ich in den vergangenen 3 ½ Jahren als **sehr konstruktiv und positiv** erlebt. Trotzdem soll sie in einem der wichtigsten Projekte meiner ersten Legislatur noch verbessert werden. Ich spreche von der **Teilrevision der drei Hochschulgesetze**, die im kommenden Frühling dem Grossen Rat unterbreitet werden sollen. Seit einiger Zeit sind wir daran, gleichzeitig die **Autonomie der drei Berner Hochschulen zu stärken** und die **strategische Steuerung** durch den Kanton zu **verbessern**.

Wir haben in den letzten Wochen die Ergebnisse der Vernehmlassung des ersten Entwurfs ausgewertet und feststellen dürfen, dass die Kernanliegen der Vorlage unterstützt werden.

Dabei handelt es sich bei der BFH um **folgende, wesentlichen Änderungen:**

Die Autonomie der BFH soll **im finanziellen Bereich** stark erhöht werden, indem in Zukunft **ein Beitrag** entrichtet und die Schule vom engen, kantonalen Finanzsystem abgekoppelt wird. Als Grundlage für die Bemessung dieses Kantonsbeitrags dient auch weiterhin ein **Leistungsauftrag**, der in der Regel für die Dauer von vier Jahren die Ziele für die BFH, den Umfang des Lehrangebots und die finanziellen Eckwerte für die Leistungserbringung festlegen soll.

Und damit dieses Finanzierungs- und Steuerungssystem transparent und effektiv funktionieren kann, wollen wir das **Controlling und die Berichterstattung neu gestalten**. Dabei steht im Zentrum, dass der **Regierungsrat jährliche Controllinggespräche** mit der BFH führen wird. Zusätzlich soll die BFH jedes Jahr in einem **Geschäftsbericht** ihre Tätigkeitsschwerpunkte und die Jahresrechnung darlegen. Der Geschäftsbericht wird dem Grossen Rat zur Kenntnis gebracht.

Mit diesen Änderungen sollte die Zusammenarbeit zwischen dem Kanton und der BFH **von operativen Detailfragen entlastet und von Doppelspurigkeiten in der Steuerung befreit** werden. Wenn wir es gleichzeitig noch schaffen, die **Transparenz der Leistungen und Finanzen** der BFH für die politischen Entscheidungsträger zu **erhöhen**, machen wir einen grossen Schritt vorwärts.

Lassen Sie mich im vorletzten Punkt meiner Rede noch auf ein aktuelles Thema zu sprechen kommen:

Ergänzung zu Harmos.

Ganz zum Schluss will ich es nicht unterlassen, der BFH herzlich zu danken. Mein Dank geht an den Schulrat, den Rektor, die Fachhochschulleitung, alle Dozierenden und Assistierenden, aber auch an das Verwaltungspersonal und alle

weiteren Mitarbeitenden der BFH, die tagtäglich ihren Beitrag leisten, damit die BFH auch in Zukunft für gute Ausbildung und hoch stehende Forschung steht. Ganz im Sinn meines Titels fordere ich sie also auf: Machen Sie weiter so.

PMO / 15.9.2009